

Spahr Gebhard, Kreuz und Blut Christi in der Kunst Weingartens. Jan Thorbecke Verlag, Konstanz 1963, 136 S., 168 Abb.

Gustav Gugitz spricht in seiner „Wallfahrtskunde von Oberösterreich“ von den „wallfahrtsfreudigen Söhnen des hl. Benedikt“, die im besonderen Ausmaß sich die Förderung wallfahrtskultischen Brauchtums angelegen sein ließen. Diese Feststellung ist keineswegs auf Oberösterreich beschränkt. Für den oberschwäbischen Raum maßgeblich wurden die Benediktiner von Weingarten als Hüter des Heiligtums auf dem Martinsberg, wo seit dem Jahre 1094 eine Heilig-Blut-Reliquie verehrt wird. Als 1922 neuerlich Söhne des hl. Benedikt in das seit der Säkularisation verlassene Kloster einzogen, haben sie sich getreu der überkommenen Tradition wiederum als Förderer der Heilig-Blut-Verehrung erwiesen. Auf der im Jahre 1956 aus Anlaß der 900 Jahrfeier der Abtei veranstalteten Jubiläumsausstellung waren zahlreiche wertvolle Kunstgegenstände gezeigt worden, die in Verbindung mit der Heilig-Blut-Verehrung im Laufe der Jahrhunderte in Weingarten geschaffen wurden. Sie werden nun in vorliegender zusammenfassender Darstellung einem weiteren Kreis zugänglich gemacht. Der Bildband zeigt die typischsten und qualitativsten Kreuzes- und Heilig-Blut-Darstellungen, beginnend mit dem bedeutendsten Künstler der romanischen Stilepoche im Bodenseegebiet, dem sog. Bertholdmeister. Erstmals werden von ihm geschaffene Miniaturen und Initialen farbig reproduziert. Das von Gebhard Spahr OSB in jahrelanger Forschungsarbeit zusammengetragene Material zeigt eine ungeahnte Vielfalt des künstlerischen, kunstgewerblichen und volkstümlichen Schaffens in Zusammenhang mit der Heilig-Blut-Reliquie von Weingarten. Bemerkenswert erscheint, daß von dem berühmten Heilig-Blut-Ritt aus der Zeit vor 1800 keine bildmäßige Darstellung ermittelt werden konnte.

München

E. Krausen

Studien zu Abodiacum Epfach. Hrgg. v. Joachim Werner (Veröffentlichungen zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Raetien, Band I) München 1964, Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 4^o, 261 S., 84 Tafeln, 3 Pläne, DM 82,—.

Der erste Beitrag des umfangreichen, splendid ausgestatteten Bandes von N. Walke „Zum Forschungsstand der mittlerrömischen Straßensiedlung Abodiacum — Epfach-Dorf“ (1—15) befaßt sich mit den „archäologischen Spuren“ der mittelalterlichen Siedlung, die „unter dem heutigen Ort Epfach verborgen liegen“ (1) und mit dem Gräberfeld in der Mühlau (7—9). Die meisten der im Beitrag von K. Kraft im vorliegenden Band S. 70 ff. einzeln behandelten Inschriftsteine (Tafel 47—54) stammen zwar aus den spätrömischen Befestigungsmauern des Lorenzberges, sind aber primär der mittlerrömischen Ansiedlung und ihren Gräberfeldern zuzuordnen, aus deren Ruinen sie zum spätrömischen Mauerbau verschleppt wurden (1). Der Ortsname „Abodiacum“ wird zwar von den Sprachforschern aus dem Keltischen abgeleitet, „doch fehlen die entsprechenden Siedlungsfunde“ (2). Abodiacum ist wohl eine Neugründung frühromischer Zeit, „wobei der keltisierende Ortsname die Rücksicht der römischen Ortsgründer auf das keltische Bevölkerungssubstrat und die sicherlich neu angesiedelten Bewohner einheimischer Herkunft widerspiegeln könnte“ (2). Die Ausdehnung der mittlerrömischen Siedlung ist noch unbekannt, da bisher nur ein geringer Ausschnitt des römischen Siedlungskomplexes erfaßt ist (5). Der Verfasser kommt nach Auswertung der einschlägigen Funde zu dem Schluß, daß „der Vicus Abodiacum bereits den Alamannenstürmen um 233 n. Chr. zum Opfer gefallen sein muß“ (13).